

Familien

in Baden-Württemberg

REPORT



03/2009



Alleinerziehende

Inhalt

Wichtige Ergebnisse im Überblick	2
Editorial	3
1. Die Entwicklung der Familienform Alleinerziehend	4
Wer ist Alleinerziehend?	4
Die Anzahl alleinerziehender Familien	4
2. Alleinerziehende - anders als andere Familien?	6
Familienstand alleinerziehender Eltern	6
Alter von Alleinerziehenden	7
Kinder in Ein-Eltern-Familien	7
Alleinerziehende Mütter - Alleinerziehende Väter	7
Bildung und Ausbildung	8
3. Prägend für das Leben von Alleinerziehenden:	
Erwerbsbeteiligung, finanzielle Ausstattung	
und Unterstützungsangebote	9
Erwerbsbeteiligung	9
Beruflicher Wiedereinstieg: Zwei Projektbeispiele	10
Finanzen	12
Das neue Unterhaltsrecht	14
Unterstützungsleistungen	15
Inanspruchnahme von finanziellen Unterstützungsleistungen	15
Kinderbetreuung und Infrastruktur	16
Stärkung der Erziehungskompetenz	17
Herausforderungen für Alleinerziehende	18
Zeitmangel	18
Erschöpfung	19
Zukunftssorgen	19
4. Alleinerziehende im internationalen Vergleich	20
Anzahl der Alleinerziehenden	20
Erwerbstätigkeit von Alleinerziehenden	21
Armutsrisiko von Alleinerziehenden	22
Datenquellen	23
Literatur	24
Impressum	27

Wichtige Ergebnisse im Überblick

- Die Zahl der Alleinerziehenden ist absolut und relativ angestiegen. In Baden-Württemberg leben über 244 000 Ein-Eltern-Familien, das ist rund ein Sechstel aller Familien mit Kindern unter 26 Jahren.
- Bei einem Großteil der Alleinerziehenden ist die Ein-Eltern-Familie Folge einer Trennung der Eltern durch eine Ehescheidung.
- 86 % der Ein-Eltern-Familien sind Familien, in denen die Mutter mit den Kindern im Haushalt zusammenlebt. Je älter die Kinder sind, desto häufiger leben sie mit dem Vater zusammen.
- Die Lebensbereiche Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren, ist für Alleinerziehende problematischer als für den Durchschnitt der Familien. Trotzdem gehen über zwei Drittel der Alleinerziehenden in Baden-Württemberg einer Erwerbstätigkeit nach.
- Die Mehrheit der Alleinerziehenden empfindet ihre finanzielle Lage als schwierig. Sie haben eine niedrigere Wohlstandsposition als Menschen in anderen Lebensformen und ein höheres Armutsrisiko. Davon sind Alleinerziehende mit kleinen Kindern und kinderreiche Alleinerziehende überdurchschnittlich betroffen.
- Alleinerziehende lassen ihre Kinder häufiger in Einrichtungen oder in Kindertagespflege betreuen. Oft ist die Verknüpfung mehrerer Betreuungsarrangements notwendig, um den Bedarf zu decken. Im Kindergarten wird häufiger das Ganztagesangebot genutzt.
- Spezielle Beratungsangebote und Trainingskurse stärken Alleinerziehende in ihrer Elternkompetenz.
- Zeitmangel ist ein Problem, das insbesondere erwerbstätige Alleinerziehende betrifft. Ein Drittel der Kinder berichtet, dass der alleinerziehende Elternteil zu wenig Zeit hat.
- Alleinerziehende sehen negativer in die Zukunft als andere Familien. Sie haben häufiger als der Durchschnitt Zweifel, ob ihre Kinder ihren Weg im Leben finden und sorgen sich um ihre eigene finanzielle Zukunft.
- In Deutschland leben prozentual gesehen weniger Kinder in Ein-Eltern-Familien als im OECD-Durchschnitt. Alleinerziehende in Deutschland stellen im OECD-Vergleich auch einen geringeren Anteil aller Haushalte und sind seltener von Armut betroffen.

Alleinerziehende

Editorial

Alleinerziehende sind eine feste Größe unter Deutschlands Familienformen geworden. Immerhin stellen sie rund ein Sechstel aller Familien - Tendenz in den letzten Jahren steigend.

Alleinerziehend zu sein, wird nur in den seltensten Fällen von vorneherein als Ideal angestrebt. Meistens ergibt sich diese Familienform als Konsequenz einer Ehescheidung und die steigende Zahl der Ehescheidungen in den letzten Jahrzehnten zieht einen Anstieg der Zahl der Ein-Eltern-Familien nach sich. Zumeist ist es die Mutter, die mit den Kindern weiter in einem gemeinsamen Haushalt lebt.

Alleinerziehend zu sein, wird von den Betroffenen ambivalent erlebt. Qualitative Studien berichten von positiv erlebten Aspekten wie dem Wegfall von Partnerschaftskonflikten, mehr Entscheidungsfreiheit und größeren Möglichkeiten persönlicher Entfaltung.¹⁾ Die Zufriedenheit von Alleinerziehenden ist umso höher, je größer ihr soziales Netzwerk ist und je länger sie in dieser Familienform leben.

Deutlich im Vordergrund stehen jedoch die Herausforderungen, die das Alleinerziehen mit sich bringt. Zum einen sind es die Rahmenbedingungen, die Probleme bereiten: Beruf und Familie vereinbaren, eine Kinderbetreuung organisieren, einen ausreichenden finanziellen Rahmen für die Familie sichern. Zum anderen belastet aber auch die gestiegene Verantwortung für die Kinder und die Tatsache, sich um vieles allein kümmern zu müssen.

Um ein gelingendes Familienleben sicherzustellen, haben Alleinerziehende daher oft besonderen Unterstützungsbedarf. Das sehen sie selbst so und Umfragen zeigen hier einen Konsens innerhalb der Bevölkerung. Dementsprechend fallen die Wünsche Alleinerziehender an die Familienpolitik aus: eine Verbesserung des Bildungssystems (87 %), eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf (87 %), finanzielle Entlastungen (77 %) und die Verbesserung des Kinderbetreuungsangebots (76 %).²⁾

1) Walper, Wendt, 2005. – 2) Forsa 2009, S. 92.

1. Die Entwicklung der Familienform Alleinerziehend

Wer ist Alleinerziehend?

Von Alleinerziehenden oder einer Ein-Eltern-Familie spricht man, wenn ein oder mehrere Kinder nur mit einem der beiden Elternteile im Haushalt zusammenleben.³⁾ Die Eltern können verwitwet, getrenntlebend, geschieden oder ledig sein. Das schließt nicht aus, dass der Haushalt noch weitere Familienangehörige umfasst. Die Definition Alleinerziehend schließt auch nicht aus, dass der Elternteil, der mit dem Kind im Haushalt zusammenlebt, eine neue Partnerschaft eingegangen ist, die aber kein Zusammenleben einschließt. Der Elternteil, der nicht mit im Haushalt lebt, kann aktiv an Erziehung und Sorge beteiligt sein.

Die Anzahl alleinerziehender Familien

Fast jede sechste Familie in Baden-Württemberg ist alleinerziehend.

In Baden-Württemberg trifft die Bezeichnung „Alleinerziehend“ auf über 244 000 Familien zu, davon über 170 000 mit Kindern unter 18 Jahren. Das sind fast jede sechste Familie, bzw. rund 5 % aller Haushalte. Deutschlandweit lebt in rund 2,2 Mill. Haushalten nur ein Elternteil, das sind 5,4 % aller Haushalte und 20 % aller Familien.

Tabelle 1

Lebensformen*) in Baden-Württemberg 2008

Lebensformen	1 000	%
Ehepaare mit Kindern	1 173	24,0
Ehepaare ohne Kinder	1 197	24,5
Nicht eheliche Lebensgemeinschaften mit Kindern	73	1,5
Nicht eheliche Lebensgemeinschaften ohne Kinder	206	4,3
Alleinerziehende Frauen	210	4,3
Allein stehende Frauen	1 089	22,3
Alleinerziehende Männer	35	0,7
Allein stehende Männer	897	18,4
Insgesamt	4 886	100,0

*) Im Haushalt lebende Kinder wurden nur bis zum 25. Lebensjahr einbezogen.

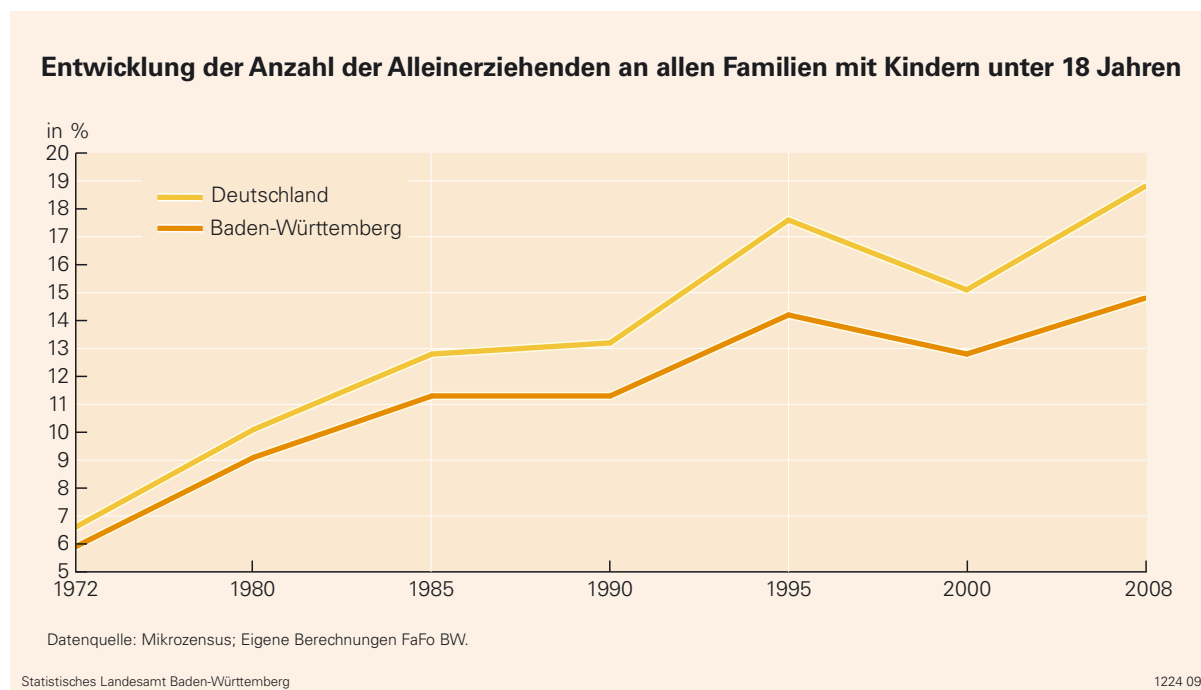
Datenquelle: Mikrozensus; Eigene Berechnungen FaFo BW.

3) In die Auswertung des Mikrozensus wurden nur Haushalte von alleinerziehenden Frauen und Männer einbezogen, bei denen die im Haushalt lebenden ledigen Kinder nicht älter als 25 Jahre sind (Kindergeldgrenze). Damit werden Konstellationen weitgehend ausgeschlossen, in denen zum Beispiel ledige alleinstehende Erwachsene ihre Eltern im Haushalt pflegen. Bei Fragestellungen, wo dies sinnvoll erschien, wurde die Gruppe der Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern einbezogen. Bei einigen Fragestellungen war die gewählte Altersabgrenzung der Kinder nicht möglich – hier wurde auf die Definition des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen: Alleinerziehende sind Mütter und Väter, die ohne Ehe- oder Lebenspartner/in mit ihren minder- oder volljährigen Kindern in einem Haushalt zusammenleben. Elternteile mit Lebenspartner/in im Haushalt zählen zu den Lebensgemeinschaften mit Kindern. Wurden andere Lebensformen zum Vergleich herangezogen, wurden die Altersgrenzen analog gewählt. Einige Aussagen in diesem Report beziehen sich auf andere Datenquellen als den Mikrozensus – hier wurden teilweise andere Definitionen und Altersgrenzen für Alleinerziehende gewählt. Siehe dazu auch den Abschnitt Datenquellen.

Der Anteil Alleinerziehender verteilt sich deutschlandweit nicht gleich. Alleinerziehende leben deutlich häufiger in Stadtstaaten als in Flächenstaaten. In Hamburg (28 %), Bremen (31 %) oder Berlin (34 %) liegen die Anteile Alleinerziehender an allen Familien bei rund 30 % oder darüber, in Baden-Württemberg (16 %), Bayern (18 %) oder Nordrhein-Westfalen (18 %) dagegen rund zehn Prozentpunkte niedriger. Innerhalb Baden-Württembergs gibt es ein Stadt-Land-Gefälle. Familien leben generell häufiger im ländlichen oder kleinstädtischen Bereich als in der Großstadt. Das trifft auch auf Alleinerziehende zu, allerdings mit dem Unterschied, dass sie etwas seltener als andere Familien in Ortschaften mit weniger als 10 000 Einwohnern leben, dafür etwas häufiger im großstädtischen Bereich. Mehr als 22 % der Ein-Eltern-Familien leben in einer Stadt mit mehr als 100 000 Einwohnern, rund 9 % in Städten zwischen 50 000 und 100 000 Einwohnern, 40 % in Kleinstädten zwischen 10 000 und 50 000 Einwohnern und etwas mehr als 28 % auf dem Land.

Die absolute Zahl der Ein-Eltern-Familien hat sich in Baden-Württemberg seit 1972 um die Hälfte erhöht.⁴⁾ Bei Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren war der Anstieg von rund 94 000 (1972) auf über 170 000 (2008) sogar noch stärker. Bezogen auf den Anteil der Alleinerziehenden an allen Familien ist dieser in den letzten 35 Jahren ebenfalls um rund 50 % angestiegen. Damit folgt Baden-Württemberg der westdeutschen Entwicklung, wenn auch auf etwas niedrigerem Niveau. Deutschlandweit gab es bezogen auf alle Alleinerziehenden einen Anstieg von rund 13 % auf 22 %. Unterschiedlich verlief die Entwicklung zwischen West- und Ostdeutschland. Der Anteil der Alleinerziehenden in Westdeutschland ist seit Mitte der neunziger Jahre von 18,8 % auf 21,4 % gestiegen. In Ostdeutschland gab es von einem höheren Niveau (1995: 25,9 %) ausgehend trotz zwischenzeitlicher Schwankungen dagegen keinen weiteren Anstieg (2008: 25,5 %).

Schaubild 1



4) Bei der retrospektiven Betrachtung der Anzahl der Alleinerziehenden war eine Altersabgrenzung der Kinder bei 25 Jahren technisch nicht möglich. Daher beziehen sich dieser und der folgende Abschnitt auf alle Alleinerziehenden.

2. Alleinerziehende - anders als andere Familien?

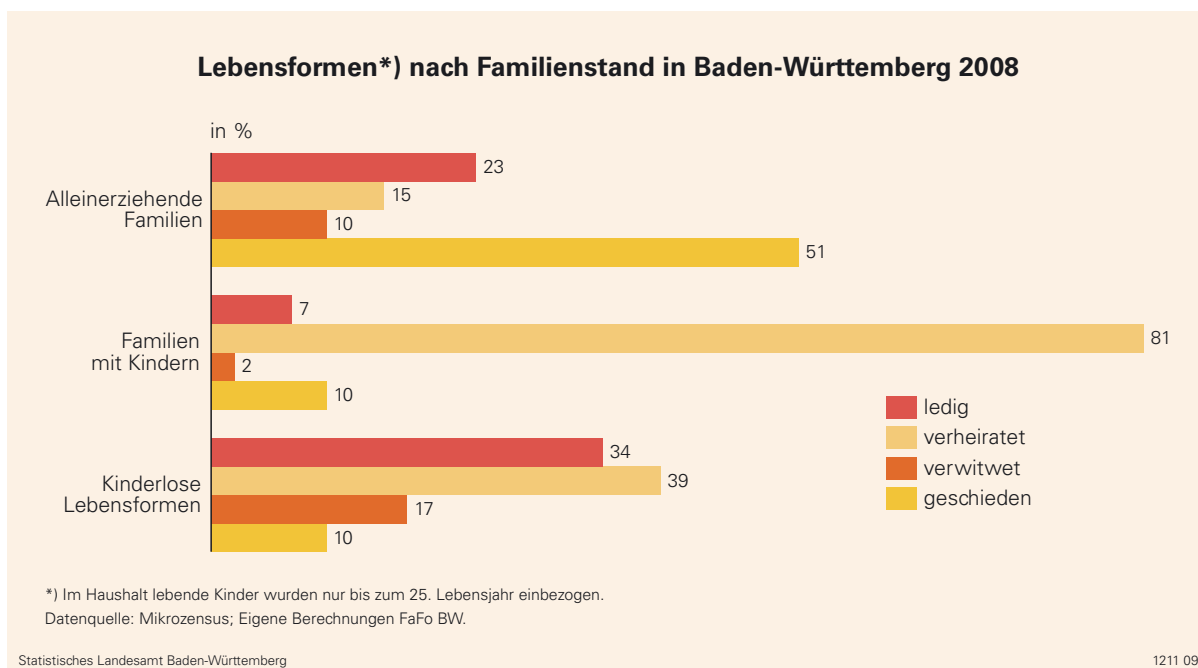
Es stellt sich die Frage, ob sich Alleinerziehende von anderen Familienformen unterscheiden. Gibt es Besonderheiten, die aus dem Leben als alleinerziehende Familie resultieren bzw. gibt es Merkmale, die eine besondere Prädisposition darstellen, alleinerziehend zu werden? Das soll im folgenden Kapitel im Hinblick auf soziodemographische Merkmale, Erwerbstätigkeit, finanzielle Ausstattung und Problemlagen aufgezeigt werden.

Familienstand alleinerziehender Eltern

Trotz Diskussionen über Optionenvielfalt und moderne Familienformen: Alleinerziehend zu sein ist in der Regel keine Lebensform, die bewusst angestrebt wird. Danach befragt, welche Lebensform sie wünschen, antworteten nur 2,8 % der unter 50-Jährigen, dass sie in Zukunft gerne mit Kindern, aber ohne Partner/-in leben würden. Zum Vergleich: eine Ehe und Kinder findet mehr als jeder Zweite erstrebenswert.⁵⁾

Dass sich der Familienstand von Alleinerziehenden und Paarfamilien unterscheidet, ist wenig überraschend. Während Alleinerziehend vor fünfzig Jahren eine Lebensform war, die vor allem aus Verwitwung heraus resultierte, entstehen Ein-Eltern-Familien heute großteils aus einer gestiegenen Zahl von Ehescheidungen. In Baden-Württemberg trifft das auf über die Hälfte zu. 23 % der alleinerziehenden Elternteile sind ledig, rund 15 % sind (noch) verheiratet, aber nicht mehr zusammenlebend und jede/r zehnte ist verwitwet. In Ostdeutschland korrespondiert die hohe Zahl der Alleinerziehenden mit einem Anstieg der nichtehelichen Geburten – ein Hinweis darauf, dass nichteheliche Partnerschaften durch eine höhere Trennungswahrscheinlichkeit gekennzeichnet sind als Ehen.

Schaubild 2



5) Schneider 2003.

Alter von Alleinerziehenden

Nur eine Minderheit von rund 16 % der Alleinerziehenden ist noch nicht 35 Jahre alt. Fast die Hälfte ist zwischen 40 und 50 Jahren. 23 % sind älter als 50 Jahre. Erwartungsgemäß ist der Altersschnitt derjenigen, die noch minderjährige Kinder haben, niedriger. Immerhin 18 % dieser Gruppe sind jünger als 35 Jahre, der größte Teil ist zwischen 35 und 50 Jahren alt, nur gut ein Prozent hat die 60 Jahre bereits überschritten. Damit ist der Altersdurchschnitt alleinerziehender Familien mit dem von Eltern aus anderen Familienformen vergleichbar.

Kinder in Ein-Eltern-Familien

Kinder in alleinerziehenden Familien haben einen höheren Altersdurchschnitt als Kinder anderer Familien. Sie sind häufiger bereits im Schulalter. Während durchschnittlich fast 30 % der Kinder in Familien noch nicht im schulpflichtigen Alter sind,

240 000 minderjährige Kinder in Baden-Württemberg leben mit nur einem Elternteil im Haushalt.

ist das nur bei rund 16 % der Kinder von Alleinerziehenden der Fall. Über zwei Drittel der Kinder aus alleinerziehenden Familien sind bereits älter als 10 Jahre. In alleinerziehenden Familien in Baden-

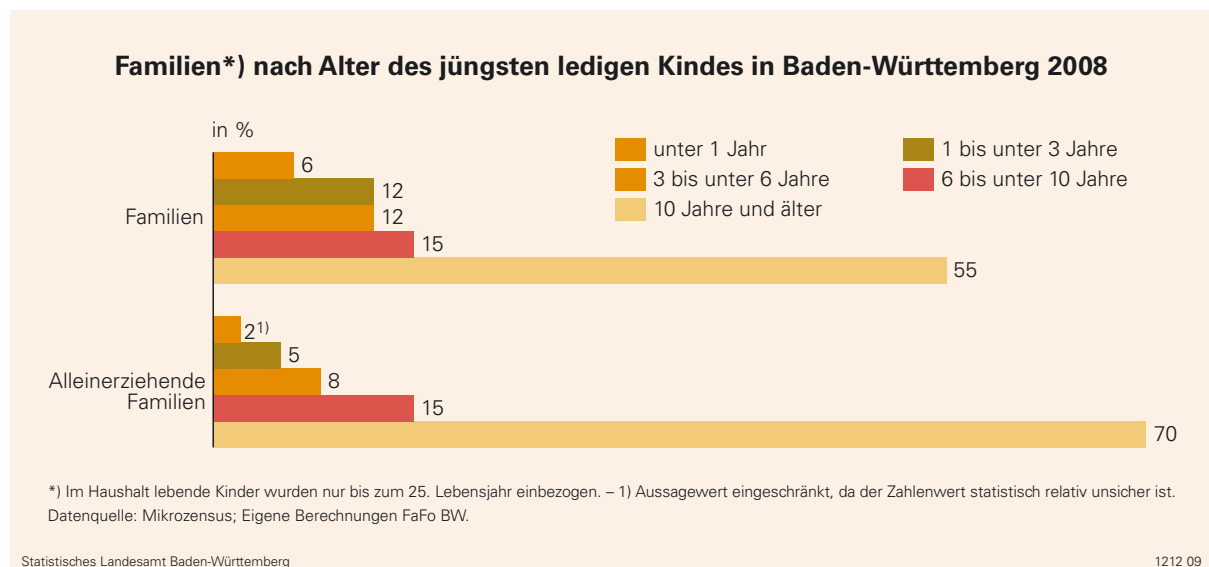
Württemberg leben rund 361 500 Kinder, davon sind knapp 240 000 minderjährig. Das entspricht einem Anteil von 13,7 % aller Kinder bzw. 12,3 % aller minderjährigen Kinder.

Alleinerziehende Mütter - Alleinerziehende Väter

In knapp 86 % der Fälle ist der alleinerziehende Elternteil die Mutter, bei 14 % der Väter. Allerdings spielt das Alter der Kinder eine relevante Rolle. In alleinerziehenden Familien mit minderjährigen Kindern ist nur bei knapp 11 % der Väter

Der Anteil der alleinerziehenden Väter ist in den letzten Jahren nicht angestiegen.

Schaubild 3



der im Haushalt lebende Elternteil, bei älteren Kindern, die bereits volljährig sind, ist das dagegen bei rund 22 % in Baden-Württemberg der Fall. Der Anteil alleinerziehender Väter lag 1980 in Baden-Württemberg bei 15 % und ist nach einer kurzfristigen Zunahme Mitte der neunziger Jahre wieder abgefallen.⁶⁾

Bildung und Ausbildung

Im Hinblick auf die schulische Bildung und die erworbenen Ausbildungsabschlüsse weichen alleinerziehende Mütter vom Durchschnitt der Familien in Baden-Württemberg ab. Bei den Schulabschlüssen ist das noch nicht gravierend. Alleinerziehende Mütter haben häufiger den Realschulabschluss und seltener Abitur (37 % vs. 22 %), zieht man den Durchschnitt der Frauen in Familien heran, ist das Verhältnis umgekehrt (25 % vs. 30 %). Unterschiede gibt es, wenn man die Ausbildungsabschlüsse in den Blick nimmt. Es fällt auf, dass alleinerziehende Mütter im Vergleich seltener höher qualifizierende Abschlüsse erreicht haben. Fast ein Viertel kann weder einen Berufs- noch einen Hochschulabschluss nachweisen.

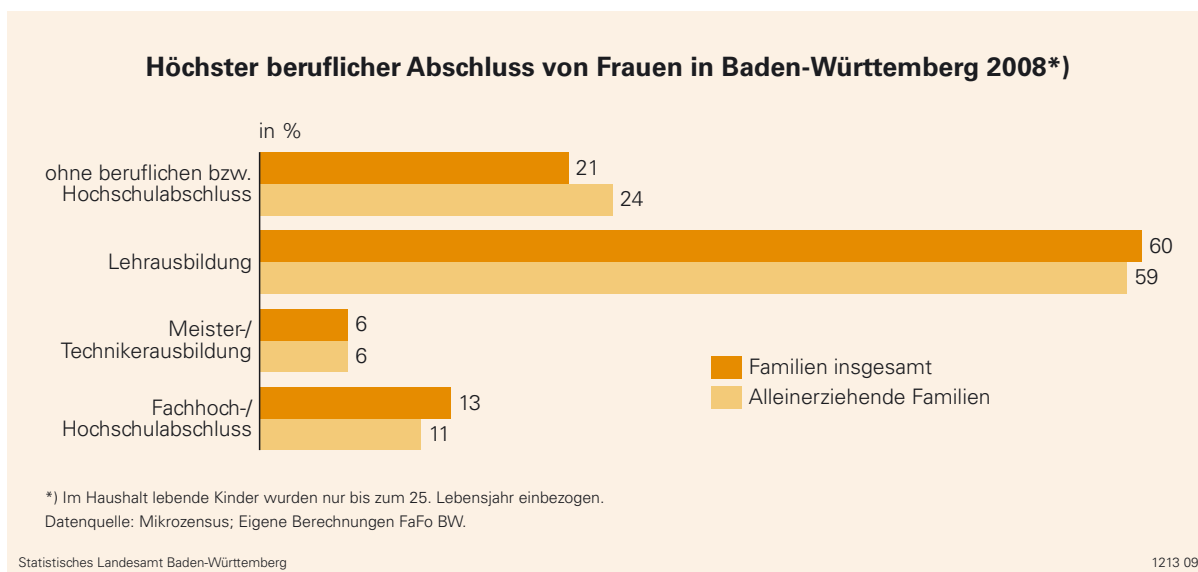
Und es darf angenommen werden, dass diese Tatsache gravierenden Einfluss auf die Möglichkeiten der Erwerbsbeteiligung von Alleinerziehenden hat. So gibt es

Fast ein Viertel der alleinerziehenden Mütter hat keinen Ausbildungsabschluss.

einen Zusammenhang zwischen der erreichten Ausbildung und der Länge des Verbleibs in der Grundsicherung nach SGB II. Diejenigen, die keine abgeschlossene Berufsausbildung haben, haben die längste Verweildauer, während Alleinerziehende mit akademischer Ausbildung den SGB II-Bezug am schnellsten verlassen.⁷⁾

geschlossene Berufsausbildung haben, haben die längste Verweildauer, während Alleinerziehende mit akademischer Ausbildung den SGB II-Bezug am schnellsten verlassen.⁷⁾

Schaubild 4



6) Bei der retrospektiven Betrachtung der Anzahl der Alleinerziehenden war eine Altersabgrenzung der Kinder bei 25 Jahren technisch nicht möglich. Daher bezieht sich diese Aussage auf alle Alleinerziehenden. – 7) Lietzmann, IAB-Kurzbericht 2009.

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Bildung der Eltern und der Bildung der Kinder; er ist in Deutschland besonders ausgeprägt.⁸⁾ Diesen gilt es dort aufzubrechen, wo negative Bildungskarrieren der Eltern von den Kindern repliziert werden. Bei Alleinerziehenden kommt negativ verstärkend hinzu, dass sie seltener als andere zusätzlich zu staatlichen Angeboten in die Bildung ihrer Kinder investieren können. Während durchschnittlich 40 % aller Familien zusätzliche Bildungsinvestitionen zum schulischen Angebot für ihre Kinder tätigen, sind es nur 26 % der Alleinerziehenden.⁹⁾

3. Prägend für das Leben von Alleinerziehenden: Erwerbsbeteiligung, finanzielle Ausstattung und Unterstützungsangebote

Im Folgenden werden Aspekte, die das Leben von Alleinerziehenden mitbestimmen, ausführlicher dargestellt. Besonders relevant sind die Möglichkeit einer Erwerbsbeteiligung und der finanzielle Rahmen, der der Familie zur Verfügung steht. Ergänzend wird auf weitere Problemlagen eingegangen, aber auch auf Unterstützungsangebote, die die Lebensgestaltung von Alleinerziehenden erleichtern.

Erwerbsbeteiligung

Ob ein alleinerziehender Elternteil einer Erwerbstätigkeit nachgeht oder nicht ist von hoher Relevanz. Zum einen hat es wesentlichen Einfluss auf die finanzielle Ausstattung der Familie. Zum anderen bestimmt es den zeitlichen Rahmen, der für das Familienleben zur Verfügung steht.

Eine deutschlandweite Befragung¹⁰⁾ belegt die Motivation Alleinerziehender: 64 % der Alleinerziehenden, die bisher nicht erwerbstätig sind, wären das gerne. Bevor diese Absicht in die Tat umgesetzt werden kann, gilt es, zwei wesentliche Hürden zu nehmen, einen familienfreundlichen, flexiblen Arbeitgeber zu finden und eine gute, zeitlich passende Kinderbetreuung zu organisieren. Dass das nicht einfach ist, wird in den Aussagen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf deutlich. 36 % der Alleinerziehenden gaben an, dass sie große Probleme mit der Vereinbarkeit dieser beiden Lebensbereiche haben, 29 % berichten von „einigen“ Problemen.¹¹⁾ Als Maßnahmen, die ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern würden, nennen Alleinerziehende an erster Stelle (41 %) verbesserte Angebote für Teilzeiterwerbstätigkeit.

Als ideal werden Zeitkonten angesehen, die eine Erhöhung oder Verringerung des Arbeitsumfangs nach aktuellen familialen Bedürfnissen ermöglichen. An zweiter Stelle folgt der Wunsch nach einem besonders flexiblen Kinderbetreuungsangebot und auf Platz drei werden allgemein flexible Arbeitszeiten genannt.¹²⁾

8) Hans-Böckler-Stiftung: Böckler-Impuls, 20/2009. – 9) Forsa 2008, S. 40ff. – 10) BMFSFJ 2009. – 11) Forsa 2008, S. 13ff, im Durchschnitt geben nur 19 % aller Familien an, große Vereinbarkeitsprobleme zu haben. – 12) Forsa 2009, S. 23.

Knapp 68 % der weiblichen Alleinerziehenden in Baden-Württemberg, also eine deutliche Mehrheit, geht einer Erwerbstätigkeit nach. Von den alleinerziehenden Müttern mit Kindern unter 18 Jahren sind in Baden-Württemberg 67 % erwerbstätig und 10 % in Elternzeit. Das liegt über dem Durchschnitt aller Mütter mit minderjährigen Kindern, bei denen die Erwerbsbeteiligung knapp 60 % beträgt. Bei

Über zwei Drittel der Alleinerziehenden gehen einer Erwerbstätigkeit nach.

den alleinerziehenden Vätern mit minderjährigen Kindern ist die Erwerbsbeteiligung mit 77 % deutlich höher. Die Längsschnittbetrachtung zeigt, dass sich die Erwerbsbeteiligung von Allein-

erziehenden seit Beginn der achtziger Jahre nicht wesentlich verändert hat.¹³⁾

Die Erwerbstätigkeit von alleinerziehenden Eltern ist vom Alter des Kindes abhängig. Je älter die Kinder, umso höher die Erwerbsbeteiligung. Ist das Kind noch keine drei Jahre alt, gehen die meisten Alleinerziehenden keiner Erwerbstätigkeit nach. Knapp 30 % sind in Baden-Württemberg in dieser Zeit bereits wieder im Beruf. Ist das Kind im Kindergartenalter, aber noch keine 6 Jahre alt, ist bereits etwa die Hälfte der Alleinerziehenden erwerbstätig. Dieser Anteil steigt ab Schuleintritt der Kinder weiter. Die Verteilung für Baden-Württemberg entspricht im Wesentlichen der gesamtdeutschen Entwicklung.

Über die Hälfte der erwerbstätigen Alleinerziehenden in Baden-Württemberg (54 %) geht einer Vollzeiterwerbstätigkeit nach, der Rest arbeitet Teilzeit. Die Anzahl der Arbeitsstunden ist dabei bundesweit im Durchschnitt höher als bei erwerbstätigen Müttern anderer Familienformen.¹⁴⁾ In der Regel entspricht der Arbeitsumfang dem, was Alleinerziehende in Baden-Württemberg als leistbar erleben. Drei Viertel möchten ihren momentanen Arbeitsumfang nicht aufstocken. Für Alleinerziehende mit ungünstigen Arbeitszeitmodellen ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erschwert. In Baden-Württemberg geben fast 45 % an, zumindest gelegentlich Abendarbeit (zwischen 18 und 23 Uhr) zu leisten, 12 % arbeiten nachts. 14 % leisten Schichtarbeit.

Beruflicher Wiedereinstieg: Zwei Projektbeispiele

Die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit ist ein sehr wichtiger Beitrag zur finanziellen Absicherung von alleinerziehenden Familien. Daher wird in verschiedenen Projekten daran gearbeitet, Wege zu finden, um den Wiedereinstieg von Alleinerziehenden in die Erwerbsarbeit zu erleichtern.

13) Bei der retrospektiven Betrachtung der Anzahl der Alleinerziehenden war eine Altersabgrenzung der Kinder bei 25 Jahren technisch nicht möglich. Daher bezieht sich diese Aussage auf alle Alleinerziehenden. – 14) Familienreport 2009, BMFSFJ 2009, S. 89.

Good practice: Unterstützung für Alleinerziehende – Arbeitsmarktintegration und soziale Teilhabe

Das Projekt „Unterstützung für Alleinerziehende – Arbeitsmarktintegration und soziale Teilhabe“¹⁵⁾ hat Strategien erarbeitet, die Alleinerziehende auf kommunaler Ebene unterstützen, den Einstieg in die Erwerbstätigkeit zu finden. Grundlage dieser Unterstützung ist ein zielgruppenspezifisches Fallmanagement, das verschiedene Partner als Unterstützer einbezieht und sich nicht nur auf die reine Arbeitsvermittlung beschränkt. Man versucht dem Widerspruch, dass Alleinerziehende auf der einen Seite durch eigene Erwerbstätigkeit die Familie finanziell absichern möchten, eventuell aber auf der anderen Seite das Kind nicht schon früh in eine Fremdbetreuung geben möchten, gerecht zu werden. Es wird versucht, zeitlich passgenaue, qualitätsvolle und dauerhaft verlässliche Betreuungslösungen zu finden. Möglichkeiten der Weiterqualifizierung werden geprüft: Welche Qualifizierungswege für Alleinerziehende sind sinnvoll, um ihre Chancen am Arbeitsmarkt zu erhöhen? Wie können diese der besonderen Lebenssituation angepasst werden (zum Beispiel durch Ausbildung in Teilzeit)?¹⁶⁾ Begleitend zur Stellensuche wird versucht, mit den Alleinerziehenden stabile soziale Netzwerke aufzubauen, da diese sich positiv auf die Zugangschancen zum Arbeitsmarkt auswirken.

Good practice: Perspektiven für Alleinerziehende

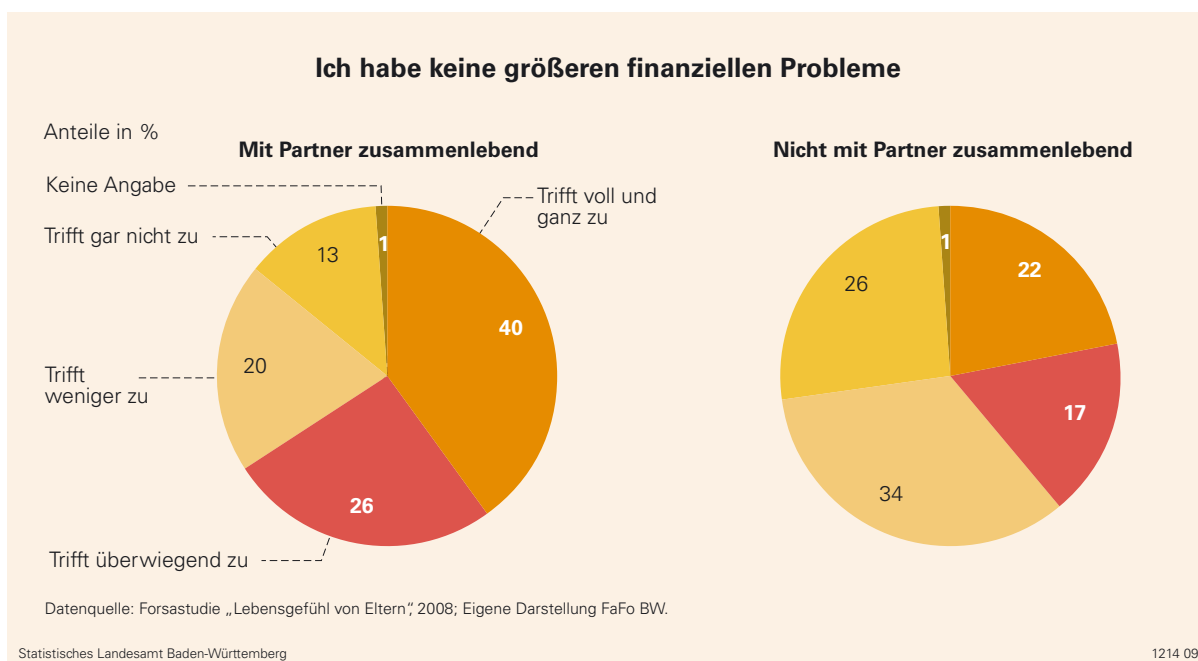
Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, das Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie die Bundesagentur für Arbeit haben sich zu einer kooperativen Partnerschaft „Perspektiven für Alleinerziehende“ zusammengeschlossen. Die Lokalen Bündnisse für Familie sind an dieser Initiative ebenfalls beteiligt.¹⁷⁾ Zielsetzung ist es, die Chancen Alleinerziehender auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Netzwerke, die Angebote der Arbeitsagenturen und unterstützende Infrastruktur sollen vor Ort optimal verzahnt werden. Das bisherige Angebot ist zersplittert und zu wenig passgenau für die speziellen Bedingungen dieser Lebensform. Angebotslücken sollen erkannt und geschlossen werden mit dem Ziel, ein gut abgestimmtes Angebot an Beratungs- und Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen eines Teil-Projektes werden an 12 Pilotstandorten Modelle zum Aufbau nachhaltiger Netzwerke erprobt unter Einbeziehung von Unternehmen, lokalen Initiativen, Hilfsangeboten und Anderen.¹⁸⁾ Kooperative Strukturen sollen Alleinerziehende in SGB II bei der Integration in den Arbeitsmarkt unterstützen.

15) Das Projekt wurde vom Deutschen Jugendinstitut im Auftrag des BMFSFJ durchgeführt. – 16) Die Hansestadt Lübeck hat ein Modell entwickelt, wie Ausbildung in Teilzeit gelingen kann: www.teilzeit-ausbildung.de; in Baden-Württemberg setzt sich das Projekt diana mit der Thematik auseinander: http://www.diana-esf.de/ueber_diana/projektinhalte/. – 17) Sondernewsletter Entwicklungspartnerschaft Alleinerziehende. – 18) BMFSFJ Pressemitteilungen Mai/Juni 2009; Sondernewsletter Lokale Netzwerke zur Unterstützung Alleinerziehender S. 8ff.

Finanzen

Eine große Rolle spielt für Alleinerziehende die finanzielle Situation der Familie, die überdurchschnittlich oft unzureichend ist. Nur eine Minderheit von 39 % gibt an, dass sie keine oder nur wenige finanzielle Probleme hat, im Vergleich dazu liegt der Anteil finanziell weitgehend sorgenfreier Familien durchschnittlich bei rund zwei Dritteln. Die schlechte finanzielle Ausstattung beschränkt zum einen die materiellen Möglichkeiten der Familien, ist zum anderen aber auch eine große psychische Belastung. 80 % der Alleinerziehenden verbinden ihre Rolle als Hauptverdienende der Familie mit besonderem Stress.¹⁹⁾

Schaubild 5



Der bereits erschienene Report zur ökonomischen Situation von Familien²⁰⁾ stellt die im Vergleich zu Paarfamilien ungünstigere Einkommenssituation von Alleinerziehenden dar. Der Blick auf die relative Wohlstandsposition verdeutlicht die vergleichsweise schwierige finanzielle Lage.²¹⁾ Paarfamilien erreichen das durchschnittliche Wohlstandsniveau,²²⁾ Alleinerziehende dagegen unterschreiten es deutlich. Besonders negativ stellt sich die Situation für Alleinerziehende mit mehreren und Alleinerziehende mit kleinen Kindern dar. Für beide Gruppen ist es eine besondere Schwierigkeit, Familienpflichten und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren. Es fehlt nicht nur häufiger das Erwerbseinkommen oder es ist zu niedrig, sondern es fehlen auch die Möglichkeiten kostengünstigen Haushaltens. Getrennt lebende Elternteile müssen für denselben Lebensstandard erheblich mehr aufbringen als zusammen lebende.²³⁾

Alleinerziehende haben ein niedrigeres Wohlstandsniveau als andere Familienformen.

19) Forsa 2008, S. 40ff. – 20) Familien in Baden-Württemberg, Ausgabe 4/2008: http://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/FaFo/Familien_in_BW/R20084.pdf. – 21) Der durchschnittliche Wert des Wohlstandsniveaus aller Lebensformen in Baden-Württemberg ist der Maßstab für die Messung der Wohlstandsposition. – 22) Ausnahmen bilden Familien mit Kindern unter drei Jahren und Kinderreiche. – 23) Miegel 2008, S. 61.

Schaubild 6



Ein niedrigeres Einkommen impliziert ein höheres Armutsrisiko. In Baden-Württemberg waren 2007 über 39 % der Alleinerziehenden mit Kindern unter drei Jahren armutsgefährdet. Besonders prekär ist die Lage von Alleinerziehenden mit Kindern unter drei Jahren. Fast 60 % sind von Armut bedroht. Bei Paarfamilien in derselben Situation liegt dieser Anteil nur bei 10 %.²⁴⁾

Ein Großteil der Kinderarmut in Deutschland resultiert aus der Armutsgefährdung Alleinerziehender. Bundesweit lebten laut Sozioökonomischem Panel 2007 rund 800 000 Kindern von Alleinerziehenden mit einem Armutsrisiko.²⁵⁾ Es ist nicht nur augenfällig, dass es unter Alleinerziehenden einen höheren Anteil gibt, der von Ar-

Alleinerziehende sind häufiger und länger armutsgefährdet als andere Familien.

mutgefährdung betroffen ist. Ein-Eltern-Familien bleiben auch länger als andere armutsgefährdet und fallen häufiger wieder in Armutsgefährdung zurück. Eine Analyse von Strantz²⁶⁾ zeigt, dass knapp die Hälfte der alleinerziehenden Frauen bereits seit mindestens drei Jahren armutsgefährdet ist. Zum Vergleich: Bei Ehepaaren mit Kindern liegt dieser Anteil unter einem Drittel. Jede fünfte alleinerziehende Familie bleibt fünf Jahre armutsgefährdet. Nach dem Ende der Armutsgefährdungssituation sind nur 60 % der Alleinerziehenden in den folgenden neun Jahren nicht wieder armutsgefährdet gewesen, bei Ehepaaren mit Kindern sind es dagegen 75 %. Ganz erheblichen Einfluss haben dabei Aufnahme und Umfang einer Erwerbstätigkeit. Kann eine Vollzeitstelle gefunden werden, gelingt es rund 75 % der Alleinerziehenden, die Armutsgefährdung zu überwinden.

24) Die in diesem Abschnitt dargestellte Armutsgefährdung wurde aufgrund der 60 %-Schwelle bezogen auf das durchschnittliche Einkommen in Baden-Württemberg berechnet. Zur genauen Definition des zugrunde liegenden Armutsbegriffs und für detailliertere Informationen sei auf den Report 4/2008 verwiesen: http://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/FaFo/Familien_in_BW/R20084.pdf. – 25) Daten und Fakten zum Thema Alleinerziehende, BMFSFJ, Berlin 2009. – 26) Als armutsgefährdet gelten in der Analyse von Strantz Personen, deren Einkommen weniger als die Hälfte des durchschnittlichen Einkommens aller Haushalte (Median) beträgt. Die Auswertungen zur Verweildauer in Armutsgefährdung basieren auf dem Sozioökonomischen Panel. http://www.statistik-bw.de/Veroeffentl/Monatshefte/PDF/Beitrag06_03_03.pdf.

Aufgrund ihrer schlechteren finanziellen Situation können sich Alleinerziehende materiell weniger leisten als andere. Nur rund die Hälfte kann einmal pro Jahr eine einwöchige Ferienreise unternehmen (bei Paarfamilien 72 %). Nur 29 % sind in der Lage, unerwartet anfallende Ausgaben aus eigenen Mitteln zu bestreiten (Paarfamilien: 57 %).²⁷⁾ Alleinerziehende können weniger als die Hälfte dessen, was Paarfamilien monatlich zurücklegen, ansparen.²⁸⁾ Armut hat aber nicht nur materielle Auswirkungen, sondern impliziert auch geringere Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben sowie überdurchschnittlich oft einen schlechteren Gesundheitszustand. Trotzdem beklagen sich Alleinerziehende nicht häufiger als andere Familien über eine Schlechterstellung. 45 % der Alleinerziehenden geben an, dass sie aufgrund der Kinder auf vieles verzichten müssen,²⁹⁾ dieser Wert liegt nur einen Prozentpunkt über dem Durchschnitt aller Familien (44 %).

Das neue Unterhaltsrecht

Das Unterhaltsrecht wurde 2008 geändert; die Neuregelung gilt seit 1. Januar 2009. Zwei der Kernpunkte dieser Reform sind die Vorrangstellung der Versorgung der Kinder vor der Versorgung der Partnerin oder des Partners und die Betonung der finanziellen Eigenverantwortung nach einer Ehe. Insbesondere für geschiedene Alleinerziehende ergeben sich deutliche Änderungen: Früher hatte der kinderbetreuende Elternteil, sofern genügend Mittel vorhanden waren, bis zum 8. Lebensjahr des jüngsten Kindes oder manchmal darüber hinaus einen Anspruch auf Zahlung des vollen angemessenen Lebensunterhalts gegenüber dem ehemaligen Ehepartner. Das gilt jetzt im Regelfall nur mehr bis zur Vollendung des dritten Lebensjahrs des Kindes. Das impliziert eine frühere Verpflichtung des alleinerziehenden Elternteils erwerbstätig oder teilerwerbstätig zu werden, sofern eine akzeptable Kinderbetreuung beschafft werden kann.

Die Bertelsmann Stiftung befragte Paare mit Kindern aus unterschiedlichen Familienformen³⁰⁾ nach ihrer Meinung zur Neuregelung. Nur jeder dritte Unterhaltsempfänger findet das neue Unterhaltsrecht positiv. Ein Viertel findet es unzumutbar, gleichzeitig die Kinder zu betreuen und erwerbstätig zu sein. Über ein Drittel der Mütter fürchtet eine Vernachlässigung der Kinder, wenn beide Elternteile erwerbstätig sind.

Unabhängig von der Neuregelung des Unterhaltsrechts sind das Zahlungsvermögen und die Zahlungsbereitschaft der unterhaltspflichtigen Elternteile problematisch. Eine Kölner Studie zeigt auf, dass nach einer Scheidung nur knapp zwei Drittel der betreuenden Mütter regelmäßigen und vollständigen Unterhalt für das Kind erhalten. Jede vierte erhält keine Zahlung für das Kind vom ehemaligen Partner. Gründe sind zu geringes Einkommen oder mangelnde Zahlungsbereitschaft. Noch schlechter sind die Zahlungseingänge beim Unterhalt für getrennt lebende und geschiedene Ehegatten; rund 60 % der Berechtigten erhalten das ihnen zustehende Geld nicht.³¹⁾

27) Deckl 2008, S. 805. – 28) Familienreport 2009, Berlin 2009, S. 92. – 29) Forsa 2008, S. 40ff. – 30) Es wurden 1 560 Interviews bei vom neuen Unterhaltsrecht betroffenen bzw. potentiell betroffenen Personen geführt, darunter 792 geschiedene oder getrennt lebende Paare mit Kindern bis 25 Jahren, 768 verheiratete oder unverheiratete Paare mit Kindern bis 25 Jahren: http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbr/SID-FC9486AD-13802E77/bst/xcms_bst_dms_28424_28425_2.pdf. – 31) Andreß, Borgloh, Güllner, Wilking, 2003.

Unterstützungsleistungen

Die Lebenssituation Alleinerziehender unterliegt besonderen Herausforderungen und Belastungen. Daraus ergibt sich Unterstützungsbedarf. Das sehen Alleinerziehende selbst so, aber auch die breite Mehrheit derjenigen, die in anderen Familienformen leben. 88 % der Alleinerziehenden und 67 % der Paarfamilien sind der Meinung, dass Alleinerziehende mehr finanzielle Unterstützung erhalten sollten als Familien mit zwei zusammenlebenden Elternteilen.³²⁾ Alleinerziehende selbst sehen sich von Seiten der Politik bisher nicht ausreichend unterstützt. Nur 13 % sind der Meinung, dass von Seiten der Politik genug getan wird, um die Situation von Familien mit Kindern zu verbessern.³³⁾

Unterstützung für Alleinerziehende nur in finanziellen Leistungen zu sehen, ist aber unzureichend. Mindestens ebenso relevant sind Hilfen zur Erziehung und die Schaffung einer Infrastruktur, die eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglicht.

Inanspruchnahme von finanziellen Unterstützungsleistungen

Wenn verschiedene Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung zur Wahl ständen, hätte eine finanzielle Grundsicherung von 300-400 Euro pro Kind für Alleinerziehende Priorität, auf Platz zwei folgt der Wunsch nach mehr Kindergeld mit 35 % und auf Platz 3 eine kostenlose Kinderbetreuung mit 26 %.³⁴⁾

Familienpolitische Leistungen wie Kinderzuschlag, Kindergeld, Absetzbarkeit der Kinderbetreuungskosten, Unterhaltsvorschuss etc. verhindern, dass Alleinerziehende in die Armut abrutschen. Prognos berechnet in einem Gutachten, in welchem Maße durch familienpolitische Leistungen Kinderarmut in alleinerziehenden Familien vermieden wird: Durch Sozialtransfers wird Armutsgefährdung bei Alleinerziehenden reduziert. Bei Alleinerziehenden mit einem Kind liegt die Anzahl von Armutsgefährdung betroffener Kinder durch Einsatz familienpolitischer Leistungen um 19,5 % niedriger. Bei Alleinerziehenden mit zwei Kindern wird sie sogar um 40 % gesenkt.³⁵⁾

In Baden-Württemberg finanzieren sich rund 14 % der alleinerziehenden Familien überwiegend über Hartz IV, ein Wert, der zehn Prozentpunkte über dem des Durchschnitts aller Familien liegt. Bei Ein-Eltern-Familien mit Kindern unter 6 Jahren ist sogar für 30 % und mehr (abhängig vom Alter des Kindes) Hartz IV die hauptsächliche Einkommensquelle.

Deutschlandweit erhalten 41 % der Alleinerziehenden Grundsicherung nach SGB II für sich und/oder ihre Kinder. Das sind rund 650 000 Familien mit rund einer Million Kindern. Damit sind mehr als die Hälfte der Bedarfsgemeinschaften nach SGB II mit Kindern unter 18 Jahren Ein-Eltern-Familien. Ihr Anteil ist etwa viermal so hoch wie der anderer Familien mit minderjährigen Kindern. Auch hier gilt, dass kinderreiche Alleinerziehende im Leistungsbezug deutlich überrepräsentiert sind, ihre Hilfequote liegt bei über 70 %. Besonders häufig nehmen auch junge (unter 25 Jahren), ledige, alleinerziehende Mütter Unterstützung in Anspruch.

32) BMFSFJ: Arbeitsbericht Zukunft für Familie 2008, S. 90. – 33) Diese Unzufriedenheit teilen sie mit Paarfamilien, die dieser Aussage zu 15 % zustimmen (Forsa 2008, S 73ff). – 34) Forsa 2009, S. 16. – 35) Arbeitsbericht Zukunft für Familie, S. 49, BMFSFJ 2008.

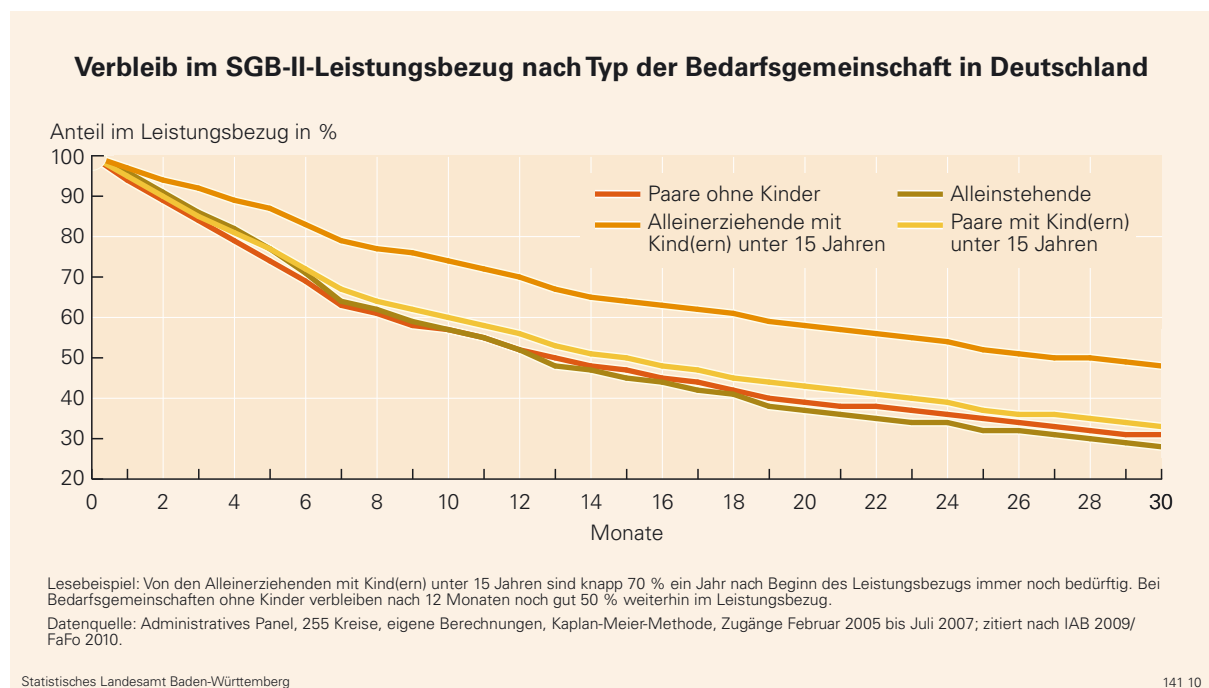
Alleinerziehende nehmen nicht nur überdurchschnittlich oft Leistungen nach Hartz IV in Anspruch, sie bleiben auch länger im Leistungsbezug. Nach einem Jahr

Die Hälfte aller Bedarfsgemeinschaften nach SGB II mit minderjährigen Kindern sind Alleinerziehende.

sind noch rund zwei Drittel auf diese Leistung angewiesen, bei anderen Bedarfsgemeinschaften liegt dieser Anteil unter 50 %. Nach drei Jahren erhalten noch 45 % Leistungen der Grundsicherung. Alleinerziehende mit mehreren Kindern

haben damit eine überdurchschnittlich lange Bezugsdauer. Alleinerziehende mit kleinen Kindern verlassen dabei den Hilfebezug im Verhältnis am langsamsten.³⁶⁾

Schaubild 7



In Baden-Württemberg gibt es für Alleinerziehende weitere Möglichkeiten, finanzielle Unterstützung zu erhalten. Im Anschluss an das Bundeselterngeld kann ab dem 13. oder 15. Lebensmonat des Kindes für zehn Monate Landeserziehungsgeld bezogen werden, soweit bestimmte Einkommensgrenzen unterschritten werden. In akuten Notlagen ist eine finanzielle Hilfe durch die Landesstiftung „Familie in Not“ möglich. Daneben gibt es Verbände, Kommunen und Kirchen, die zum Teil auch finanzielle Unterstützung gewähren.

Kinderbetreuung und Infrastruktur

Voraussetzung für eine Erwerbstätigkeit von Alleinerziehenden ist, dass sie eine Möglichkeit der Kinderbetreuung gefunden haben, sei es auf privater Basis, in Kindertageseinrichtungen oder in Kindertagespflege. 43 % der Alleinerziehenden (29 % der Paarfamilien) würden ihren Arbeitsumfang erhöhen, wenn es ihnen möglich wäre, die Kinderbetreuung besser zu organisieren.³⁷⁾

36) Lietzmann 2009. – 37) Forsa 2008, S. 40ff.

18 % Alleinerziehende und 11 % Paarfamilien mit Kindern unter 3 Jahren nehmen institutionelle Kinderbetreuung in Anspruch. Die Nutzung liegt bei erwerbstätigen Alleinerziehenden mit 29 % sogar noch deutlich höher. Der Anteil der unter dreijährigen Kinder, die ausschließlich von den Eltern betreut werden, beträgt bei Alleinerziehenden noch nicht einmal ein Drittel, in Paarfamilien ist das dagegen bei fast jedem zweiten Kind der Fall.³⁸⁾

Bei über dreijährigen Kindern greifen Alleinerziehende fast doppelt so oft wie Paarfamilien auf einen Ganztagesplatz zurück, rund jedes zweite betreute Kind verbringt den ganzen Tag in der Einrichtung. Zur bedarfsgerechten Betreuung ihrer Kinder

Kinder von Alleinerziehenden haben häufiger ganztägigen Betreuungsbedarf

müssen Alleinerziehende öfter mehrere Betreuungsarrangements wie Großeltern, Kindertagespflege, Babysitter etc. miteinander verzahnen, insbesondere, wenn sie erwerbstätig sind. Für jedes

zweite Kind unter 6 Jahren werden in diesem Fall zwei oder mehr Betreuungsarrangements in Anspruch genommen.³⁹⁾

Damit Alleinerziehende Beruf und Familien zukünftig besser vereinbaren können, sollte die Kinderbetreuungsinfrastruktur weiter ausgebaut werden. Die in Baden-Württemberg besonders geförderte Kindertagespflege ermöglicht Alleinerziehenden eine hohe Flexibilität, die institutionelle Betreuung oft nicht ermöglichen kann.⁴⁰⁾ Zusätzliche Angebote für Kinder unter drei Jahren, aber auch Hort- und andere Betreuungsangebote für Schulkinder sind unverzichtbar. Notwendig sind auch zusätzliche Angebote der Notfallbetreuung, Betreuung zu atypischen Zeiten und in den Ferien. Auch der weitere Ausbau von Ganztagschulen kann hier eine Rolle spielen.

Um Alleinerziehenden die Bewältigung ihres Familienalltags zu erleichtern, ist im

Familienunterstützende Dienstleistungen sind eine hilfreiche Entlastung

Bereich der Infrastruktur noch an weitere Serviceleistungen zu denken. Eine wichtige Rolle spielen alle familienunterstützenden Dienstleistungen. Hilfen im Haushalt, Wasch-, Bügel-, Einkaufs-

service etc. würden die knappen zeitlichen Ressourcen von Alleinerziehenden entlasten. Es ist zu überlegen, wie man Alleinerziehende in der Finanzierung der Inanspruchnahme solcher Angebote unterstützen kann.

Stärkung der Erziehungskompetenz

Alleinerziehende benötigen neben dem üblichen Familienbildungsangebot Veranstaltungen, die auf ihre besondere Lebenssituation zugeschnitten sind. Deshalb bieten Verbände, kommunale und kirchliche Träger⁴¹⁾ der Familien- und Elternbildung und Selbsthilfeorganisationen spezielle Gesprächs- und Beratungsangebote sowie Kurse und E-Mailberatungen an. Zwanglose Treffpunkte, die Vermittlung von Kinderkleidung aber auch betreutes Wohnen ergänzen oft ihr Angebot.

38) Peltner, Züchner, S.188ff. – 39) Peltner, Züchner, S.188ff. – 40) In Baden-Württemberg haben 2007 15,8 % der unter Dreijährigen einen Betreuungsplatz in Anspruch genommen, davon 13,4 % in einer KiTa und 2,4 % durch Kindertagespflege. – 41) Praxisbeispiele für Unterstützungsangebote für Alleinerziehende auf lokaler Ebene in Baden-Württemberg sind über das Portal www.familienfreundliche-kommune.de abzurufen.

Einige Kursangebote sind auf wissenschaftlicher Basis konzipiert worden, um speziell auf die Lebensform der Alleinerziehenden abgestimmt, die Elternkompetenz zu stärken. Ein Beispiel ist das Palme-Elterntraining.⁴²⁾ In diesem Training unterstützen Erzieher/-innen alleinerziehende Mütter. In 20 Trainingssitzungen geht es unter anderem um die Stabilisierung der Mutter-Kind-Beziehung, die Stärkung der intuitiven Elternfunktionen und die Einübung sozialer und elterlicher Kompetenzen. Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE werden in verschiedenen Kreisen besondere Kurse und Beratungen für Alleinerziehende angeboten.

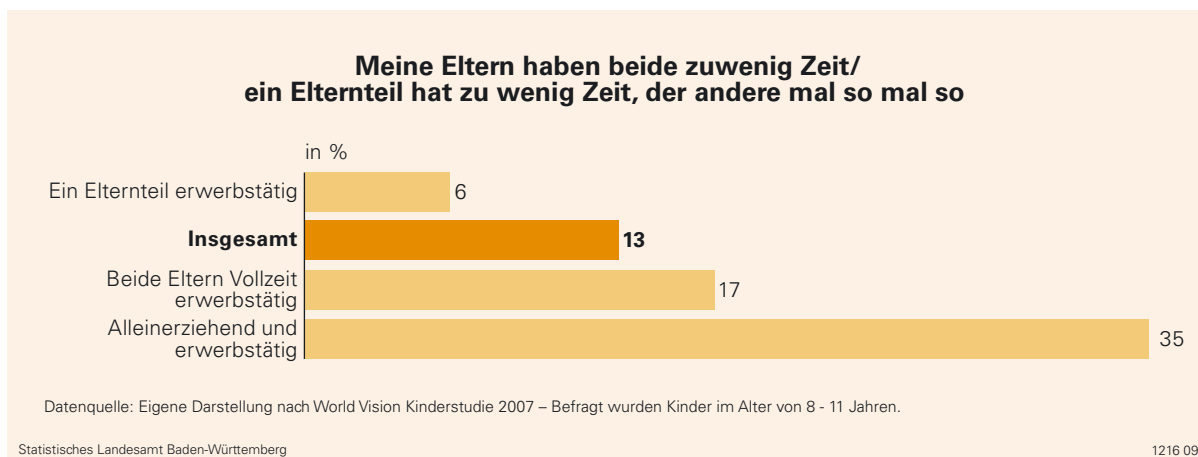
Herausforderungen für Alleinerziehende

Ein Leben mit Kindern geht immer mit Freude einher, aber auch Sorgen und Belastungen. Damit muss sich jede Familie auseinandersetzen. Bei Alleinerziehenden wiegen Sorgen und Belastungen oft besonders schwer, denn der alleinerziehende Elternteil trägt zumeist mehr Verantwortung und erfährt weniger Entlastung als es in Paarfamilien idealerweise der Fall ist. Zeitmangel, Erschöpfung, Zukunftssorgen stehen eher selten in der öffentlichen Diskussion. Hierzu gibt es wenig belastbares Datenmaterial. Trotzdem prägen sie die Lebenssituation Alleinerziehender mit und sollen im Folgenden zumindest schlaglichtartig beleuchtet werden.

Zeitmangel

Die Hälfte der Alleinerziehenden klagt über zu wenig Zeit - insbesondere dann, wenn die zeitlichen Ressourcen zwischen Familie und Erwerbstätigkeit aufgeteilt werden müssen. Ein Viertel der Alleinerziehenden sagt, dass für die Erziehung der Kinder zu wenig Zeit bleibt, vor allem bedingt durch die Erwerbstätigkeit. 69 % der Eltern (bei Paarfamilien: 55 %) würden gerne mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen, müssen aber zur Kenntnis nehmen, dass die Arbeitswelt dafür kein Verständnis hat.⁴³⁾ Auch aus Sicht der Kinder ist die gemeinsame Zeit zu knapp bemessen. 35 % der Kinder erwerbstätiger Alleinerziehender berichten, dass die Eltern zu wenig Zeit für sie haben. Das ist doppelt so häufig wie bei Zwei-Eltern-Familien, bei denen beide Elternteile erwerbstätig sind (17 %).⁴⁴⁾

Schaubild 8



42) www.palme-elterntraining.de. – 43) Forsa 2008, S. 40ff. – 44) Hurrelmann, Andresen, 2007, S. 94.

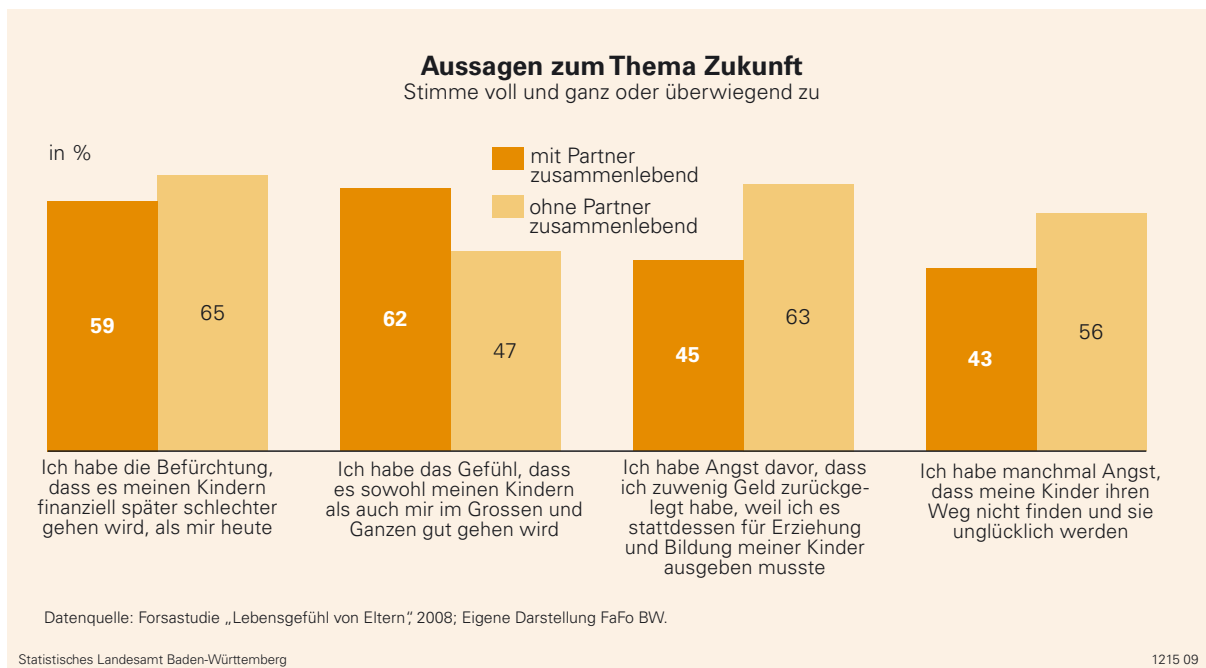
Erschöpfung

Kindererziehung ist eine anstrengende Arbeit. Alleinerziehende geben häufiger an, dass sie dadurch völlig erschöpft sind. Dies gilt für ein Drittel der Alleinerziehenden, bei Paarfamilien ist der Wert um zehn Prozentpunkte niedriger. Hinzu kommt, dass Alleinerziehende häufiger verunsichert sind, wie sie die Kindererziehung gestalten sollen. Nur 43 % geben an, eine klare Vorstellung von ihren Erziehungszielen und von Maßnahmen zu haben, die sie problemlos umsetzen können.⁴⁵⁾

Zukunftssorgen

Alleinerziehende sehen ihre Zukunft und die ihrer Kinder weniger optimistisch als der Durchschnitt der Familien. Über die Hälfte hat Angst, dass ihre Kinder ihren Weg im Leben nicht finden und das es ihnen in ihrem Leben im Großen und Ganzen nicht gut gehen wird. Sorgen machen sie sich auch um die zukünftige finanzielle Situation – zum einen um die ihrer Kinder, aber auch um ihre eigene. Sie fürchten die Nachteile, die dadurch entstehen, dass sie keine entsprechenden Rücklagen bilden konnten.

Schaubild 9



45) Forsa 2008, S. 4ff.

4. Alleinerziehende im internationalen Vergleich

Anzahl der Alleinerziehenden

Trotz des Anstiegs der Alleinerziehenden in den letzten Jahren ist der Anteil der Kinder, die nicht mit beiden Elternteilen im Haushalt leben, in Deutschland geringer als im OECD-22-Durchschnitt.⁴⁶⁾ Seltener leben Kinder bei alleinerziehenden Eltern in den traditioneller eingestellten südeuropäischen Staaten wie Griechenland, Portugal oder Italien. Im Vergleich überdurchschnittlich viele Kinder in alleinerziehende Familien gibt es in den skandinavischen Ländern, in Staaten des Commonwealth und den USA.⁴⁷⁾

Der Anteil der Kinder, die in alleinerziehenden Familien leben, liegt in Deutschland unter dem OECD-Durchschnitt.

Tabelle 2

Kinder unter 15 Jahren nach Haushaltstyp*)

Staat	Anteil der Kinder, die in Ein-Eltern-Familien leben in %	Anteil der Kinder, die in Paarfamilien leben in %
Griechenland	7,4	86,5
Italien	9,2	90,1
Portugal	9,8	88,0
Niederlande	10,7	88,0
Japan ¹⁾	12,3	87,7
Frankreich	13,3	85,3
Deutschland	13,4	86,1
Ungarn	14,4	83,0
Spanien	14,9	82,1
Finnland	15,3	83,6
Polen	15,5	82,6
Australien ¹⁾	16,8	81,0
Dänemark ¹⁾	17,4	81,3
Litauen	18,3	79,0
Tschechische Republik	20,8	78,3
Schweden	21,0	78,0
Neuseeland	21,4	69,0
Kanada	22,1	77,9
Vereinigtes Königreich	22,9	75,6
Estland	24,0	71,9
USA	25,8	70,0

*) Aktuellstes Jahr: 1999: Frankreich; 2000: Estland, Finnland; 2001: Griechenland, Ungarn, Italien, Litauen, Niederlande, Portugal, Spanien, Vereinigtes Königreich; 2002: Polen; 2005: USA; 2006: Australien, Neuseeland; 2007: Dänemark, Japan. – 1) Bezieht sich auf Haushalte mit Kindern im Alter von 0 bis 17 Jahren.

Datenquelle: For EU countries (except Denmark): Eurostat; UNECE Statistical Division Database 2000 round of Population and Switzerland: National Statistics, FDB Questionnaire; New Zealand: 2006 Census of Population and dwellings; United States: U.S. Census Bureau, Current Population Survey, 2007 Annual Social and Economic Supplement. – OECD Family Database 2009 / FaFo BW 2010.

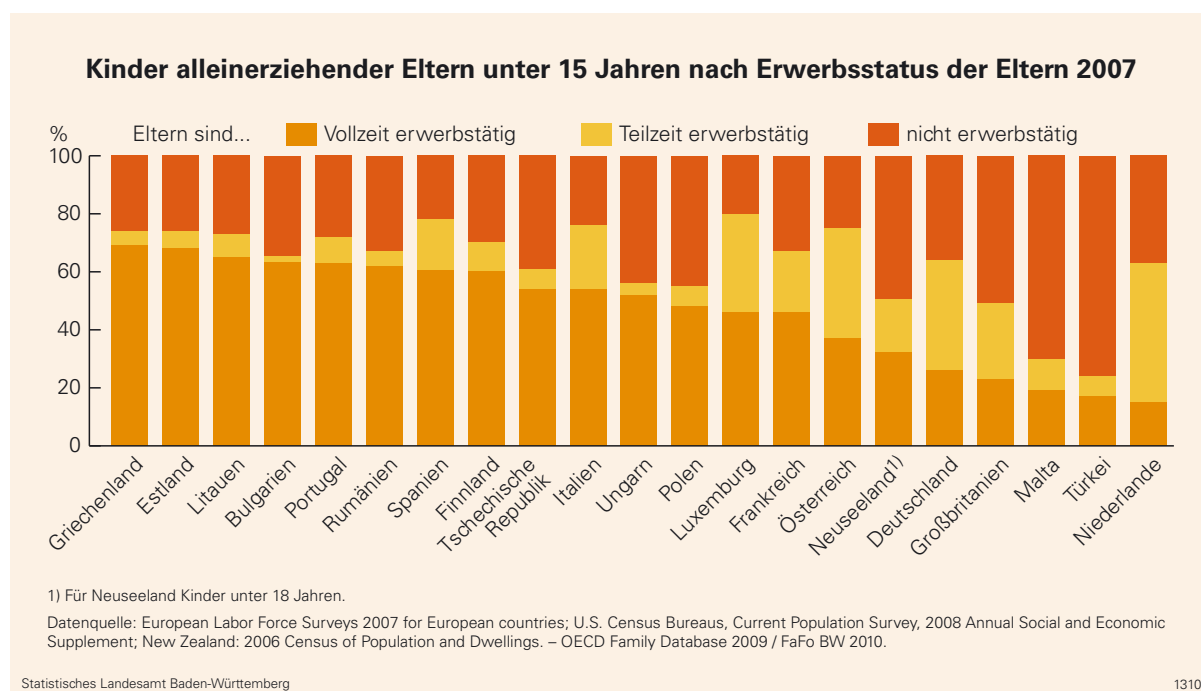
46) Kinder zwischen 0-14 Jahren, Details zu den einbezogenen Ländern siehe: www.oecd.org/els/social/family/database. – 47) OECD Family database SF2: Children in Families.

Auch wenn man den Anteil der Alleinerziehenden an allen Haushalten betrachtet, liegt dieser in Deutschland niedriger als der OECD-Durchschnitt von 9 %. Gemein ist den analysierten OECD-Staaten, dass bei alleinerziehenden Familien in überwiegendem Maße die Mutter mit den Kindern im Haushalt lebt. In den USA (22,5 %), Luxemburg (22,3 %), Kanada (19,9 %), Bulgarien (19,1 %) und Spanien (18,9 %) ist in vergleichsweise viele Familien der Vater der Haushaltsvorstand, in Litauen (6,9 %), Island (8,6 %) oder Estland (9,6 %) ist der Anteil alleinerziehender Väter dagegen gering.⁴⁸⁾ Im Hinblick auf den Anteil der alleinerziehenden Familien an allen Familien liegt Deutschland nur wenig unter dem OECD-29 Durchschnitt von 19,9 %. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil Alleinerziehender in den baltischen Staaten,⁴⁹⁾ aber auch in der Tschechischen Republik (27,3 %) oder den USA (28,3 %). Geringere Anteile alleinerziehender Familien als der OECD-Durchschnitt gibt es dagegen in Mexiko (8,4 %), Zypern (10,4 %), Korea (12,7 %), der Schweiz (15,2 %) und Bulgarien (15,6 %).

Erwerbstätigkeit von Alleinerziehenden

Deutliche Unterschiede zwischen den Ländern bestehen darin, ob und in welchem Ausmaß Alleinerziehende erwerbstätig sind. In Deutschland arbeiten alleinerziehende Eltern seltener Vollzeit als in anderen Ländern, dafür ist der Anteil der Teilzeit arbeitenden überdurchschnittlich hoch. Ähnlich hohe Teilzeitquoten finden sich nur in den Niederlanden, Österreich und Luxemburg.⁵⁰⁾ In fast allen europäischen Ländern ist der Erwerbstätigenanteil der alleinerziehenden Väter größer als der der Mütter. Allerdings sind die Unterschiede in einigen Ländern (zum Beispiel in

Schaubild 10



48) OECD Family database SF2: Children in Families. – 49) Zum Beispiel Lettland 40,2 %, Estland 34,1 %. – 50) OECD Family database SF3: Living arrangements of children.

Österreich oder Litauen) eher gering, in anderen aber deutlich größer als in Deutschland. Drastisch fallen die Unterschiede in der Türkei aus, wo nur rund ein Viertel der alleinerziehenden Mütter, aber dreiviertel der alleinerziehenden Väter arbeiten. In wenigen Ländern ist das Verhältnis umgekehrt: In Finnland und Portugal ist der Anteil erwerbstätiger alleinerziehender Mütter höher als der alleinerziehender Väter.

Armutsrisiko von Alleinerziehenden

Die EU berechnet für alleinerziehende Familien in Deutschland ein Armutsrisiko von 24 %.⁵¹⁾ Damit liegt Deutschland unter dem EU-25⁵²⁾ Durchschnitt für Alleinerziehende von 32 %. Die höchsten Armutsquoten Alleinerziehender findet man in Luxemburg (49 %) und Irland (47 %). Das geringste Armutsrisiko haben Alleinerziehende in Finnland (18 %) und Dänemark (19 %).

51) Deutschland in Europa, S. 429 ff; als armutsgefährdet gilt, wer inklusive sozialer Transferleistungen weniger als 60 % des jeweiligen verfügbaren Median-Einkommens zur Verfügung hat, Zahlen für 2005. – 52) Europäische Union bestehend aus 25 Mitgliedstaaten vor dem Beitritt Bulgariens und Rumäniens am 1. Januar 2007.

Datenquellen

Soweit nicht anders angegeben, liegt den Auswertungen der Mikrozensus 2008 zugrunde. Die angegebenen Prozentwerte bzw. absoluten Zahlen beziehen sich auf alle Alleinerziehenden mit Kindern unter 26 Jahren (Kindergeldgrenze). Wenn Untergruppen gebildet wurden, zum Beispiel Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren, ist dies gekennzeichnet.

Der Mikrozensus bildet keine persönlichen Einstellungen oder familienpolitischen Bewertungen ab. Daher wurden für diese inhaltlichen Bereiche ergänzend zwei repräsentative Studien des Forschungsinstitutes Forsa herangezogen. Diese wurden in den Jahren 2008 und 2009 zu den Themen Lebensgefühl und Eltern und Familie und Wahl erhoben. Sie sind insofern besonders interessant, weil bei den Ergebnissen Alleinerziehende separat ausgewiesen wurden. Für die Studie „Lebensgefühl von Eltern“ wurden im Rahmen einer systematischen Zufallsauswahl über 1000 erziehungsberechtigte Eltern zwischen 18 und 60 Jahren mit Kindern unter 11 Jahren in Deutschland befragt. Für die Studie „Familie und Wahl“ wurden 1000 Mütter und Väter von minderjährigen Kindern befragt.

Die Daten zum internationalen Vergleich sind im Wesentlichen aus der OECD Family database 2007. Diese bezieht sich auf die Lebenssituation in den 30 OECD-Mitgliedsstaaten. Allerdings sind die entsprechenden Daten nicht immer für alle Mitgliedsstaaten verfügbar, das ist in den Tabellen entsprechend gekennzeichnet.

Literatur

Alt, C. (Hrsg.): Kinderleben – Aufwachsen zwischen Familie, Freunden und Institutionen, Band 1 und 2, Wiesbaden 2005

Andreß, H.-J., Borgloh, B., Güllner, M., Wilking, K.: Wenn aus Liebe rote Zahlen werden, Wiesbaden 2003

Bertelsmann Stiftung: Das neue Unterhaltsrecht, Mehr Fairness nach der Trennung, Gütersloh 2009 http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-FC9486AD-13802E77/bst/xcms_bst_dms_28424_28425_2.pdf

Bertram, H. (Hrsg.): Mittelmaß für Kinder, Der UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland, München 2008

BIB, Robert Bosch Stiftung: The Demographic Future of Europe – Facts, Figures, Policies: http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/BuG_Familie_Pilotprojekte_demographicfuture_results.pdf

Bien, W., Rauschenbach, T., Riedel, B.: Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie, Weinheim 2006

BMFSFJ, Lokale Bündnisse für Familie (Hrsg.): Lokale Netzwerke zur Unterstützung Alleinerziehender, Sondernewsletter Dezember 2009 http://www.lokales-buendnis-fuer-familie.de/pdf/Sondernewsletter_Pilotstandorte_Projekt_Vereinbarkeit_fuer_Alleinerziehende.pdf

BMFSFJ (Hrsg.): Daten und Fakten zum Thema Alleinerziehende, Berlin 2009 <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Archiv/16-Legislaturperiode/presse-mitteilungen,did=122876.html>

BMFSFJ (Hrsg.): Einstellungen und Lebensbedingungen von Familien 2009, Monitor Familienforschung, Berlin 2009 <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Service/newsletter,did=127938.html>

BMFSFJ (Hrsg.): Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Alleinerziehende, Materialien aus dem Kompetenzzentrum für familienbezogene Leistungen, Berlin 2009 <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste,did=121252.html>

BMFSFJ (Hrsg.): Familienreport 2009, Berlin 2009: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste,did=120244.html>

BMFSFJ (Hrsg.): Alleinerziehende in Deutschland – Potenziale, Lebenssituationen und Unterstützungsbedarfe, Monitor Familienforschung, Berlin 2008 <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Service/newsletter,did=116710.html>

BMFSFJ (Hrsg.): Arbeitsbericht Zukunft für Familie, Berlin 2008: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste,did=111450.html>

BMJ: Zyprien legt Reform des Unterhaltsrechts vor, Mitteilung für die Presse, Berlin 2009

Deckl, S.: Leben in Europa 2005 und 2006, Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik 9/2008, S. 796ff

DJI (Hrsg.): Unterstützung für Alleinerziehende – Arbeitsmarktintegration und soziale Teilhabe, ein kommunales Handlungskonzept, München 2005

Forsa: Familie und Wahl, Berlin 2009 http://www.eltern.de/images/pdf/forsa_EL-TERN-Studie.pdf

Forsa: Lebensgefühl von Eltern, Berlin 2008 http://www.eltern.de/pdf/Tab-Lebensgefuehl-von-Eltern_P8490_v2.pdf

Hans-Böckler-Stiftung: Dimensionen sozialer Gerechtigkeit, Böckler-Impuls, 20/2009: http://www.boeckler.de/32014_102265.html?suche=1

Hurrelmann, K., Andresen S.: Kinder in Deutschland 2007, 1. World Vision Kinderstudie, Frankfurt a.M. 2007

Krentz, Ariane: Lebenssituation von Alleinerziehenden in Baden-Württemberg, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 6/2009, S. 7-10: <http://www.statistik-bw.de/Veroeffentl/Monatshefte/200906cont.asp#essay2>

Lietzmann, Torsten: Warum Alleinerziehende es besonders schwer haben, IAB-Kurzbericht 12/2009: <http://www.iab.de/194/section.aspx/Publikation/k090520n01>

Lokale Bündnisse für Familie: Sondernewsletter Entwicklungspartnerschaft Alleinerziehende, Berlin Dezember 2009: http://www.lokales-buendnis-fuer-familie.de/pdf/SonderNL_Entwpartnerschaft_Alleinerziehend.pdf

Miegel, M., Wahl, S., Schulte, M.: Von Gewinnern und Verlierern – Die Einkommensentwicklung ausgewählter Bevölkerungsgruppen in Deutschland, Bonn 2008

Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, FamilienForschung Baden-Württemberg (Hrsg.): Report Familien in Baden-Württemberg - Ökonomische Lage von Familien, Ausgabe 4/2008 http://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/FaFo/Familien_in_BW/R20084.pdf

Möller, J., Walwei, U., Koch, S., Kupka, P., Steinke, J.: Der Arbeitsmarkt hat profitiert, IAB-Kurzbericht 29/2009: <http://www.iab.de/194/section.aspx/Publikation/k091214a07>

OECD Family database: SF2 Children in Families, www.oecd.org/els/social/family/database

OECD Family database: SF3 Living arrangements of children www.oecd.org/els/social/family/database

Peltner, S., Züchner, I.: Alleinerziehende – allein erziehend? in: Bien, W., Rauschenbach, T., Riedel, B.: Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie, Weinheim 2006

Schneider, N.F.: Alleinerziehen – soziologische Betrachtungen zur Vielfalt und Dynamik einer Lebensform, in: Fegert, J. M., Ziegenhain, U.: Hilfen für Alleinerziehende, Die Lebenssituation von Einelternfamilien in Deutschland, Weinheim 2003

Strantz, C.: Zur Einkommenssituation von Familien in Deutschland, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 3/2006, S. 14-16: http://www.statistik-bw.de/Veroeffentl/Monatshefte/PDF/Beitrag06_03_03.pdf

Walper, S., Wendt, E.-V.: Nicht mit beiden Eltern aufwachsen – ein Risiko?, in Alt, C. (Hrsg.): Kinderleben – Aufwachsen zwischen Familie, Freunden und Institutionen, Band 1, Wiesbaden 2005

Impressum

Der Report „Familien in Baden-Württemberg“ erscheint im Rahmen der Familienberichterstattung vierteljährlich als Online-Publikation. Er enthält aktuelle Daten und wissenschaftliche Erkenntnisse zu verschiedenen Familienthemen und kann unter www.fafo-bw.de/Familien_in_BW kostenlos abonniert werden

Herausgeber:

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung,
Familien und Senioren Baden-Württemberg

Hans Frisch
Schellingstr. 15
70174 Stuttgart

Tel.: 0711-123-0
Fax: 0711-123-39 99

Internet: www.sozialministerium-bw.de

Redaktion und Gestaltung:

FaFo FamilienForschung Baden-Württemberg

Erich Stutzer, Heike Lipinski
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart

Tel.: 0711-641-29 56
Fax: 0711-641-24 44

Internet: www.fafo-bw.de

Technik:

Florian Lenz

Titelbild:
© Liubov Grigoryeva – www.fotolia.de